



Nr. 236.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Resttagen 20 und 25 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Dienstag den 8. Oktober 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsdienst Mt. 1.85, im Fernort Mt. 1.95, Beleggeld in Württemberg 30 Pfg.

Frankreich will keinen Frieden!

Das feindliche Echo auf unsern neuen Friedensschritt.

Umfassende französische Antwort auf unser Friedensangebot.

(W.B.) Paris, 6. Okt. Zu dem Friedensschritt der Zentralmächte bringt Havas eine längere Ausführung, in der es heißt: Das Anerbieten Deutschlands und seiner Verbündeten auf Herbeiführung eines Waffenstillstandes und sofortigen Eintritt in Friedensverhandlungen, durch das Wilson zu einem Vollziehungsbeamten gemacht worden ist, ist ein abgekartetes Manöver zwischen den Mittelmächten und ein Teil des ganzen vorgesehenen Planes der Friedensoffensive. Obgleich die französische Regierung noch nicht amtlich Stellung dazu genommen hat, kann man unschwer voraussehen, welche Aufnahme sie sich vorbehält. Unter den gegenwärtigen Umständen kann die Antwort nur in einem Nein bestehen. Die Meldung schließt: Um ihr Ziel zu erreichen, fürchten die Feinde nicht, sich unter die Führung des verehrungswürdigen Namens Wilson zu stellen, indem sie sich bereit erklären, eine Erweiterung anzunehmen auf der Grundlage, die er in so bereiten Worten niedergelegt hat. Aber Wilson hat selbst im Voraus auf die gesundheitliche Wille geantwortet, als er am 27. September 1918 im Einverständnis mit den Alliierten es aussprach, daß kein Frieden mit Haß und Kompromissen erreicht wird, daß jeder Sieg der Alliierten über Deutschland die Völker dem Frieden näher bringt, allen Völkern Sicherheit gibt und für immer die Wiederkehr eine so unersöhnlichen Ringens unmöglich macht und daß die Welt den Endsieg der Gerechtigkeit und der Aufrichtigkeit wolle. Die einzige Antwort, die das Friedensangebot der Mittelmächte verdient, ist die unserer Vorfahren im Konvent: Man verhandelt nicht mit dem Feinde auf dem Boden des besetzten Vaterlandes.

Der „Krieg wird fortgesetzt!“

* Berlin, 8. Oktober. Laut „Berl. Vol.-A.“ erneuerte Clemenceau im „Somme Libre“ das Lösungswort: „Der Krieg wird fortgesetzt!“ Jrgend welchen sozialistischen Einfluß an oder hinter der Front halten die ministeriellen Blätter für ausgeschlossen. Paris betrachtet den Schritt der Mittelmächte als bedeutungslose Episode.

Lord Robert Cecil über den künftigen Völkerbund.

(W.B.) Bern, 7. Okt. Lord Robert Cecil sprach sich dem Bondener Korrespondenten der „Neuen Zürcher Zeitung“ gegenüber am 2. Okt. in London sehr ausführlich über den Gedanken des Völkerbundes aus, der nach Cecil's Versicherung Fortschritt mache. Der deutliche Beweis für den Fortschritt liege wohl in der Tatsache, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes jede Möglichkeit, dem Krieg ein Ende zu machen und künftigen Kriegen vorzubeugen, begrüße. Weniger leicht sei es, die Fragen zu entscheiden, in wie weitem Maße die deutschen Staatsmänner und Politiker mit dem Gedanken und der Begründung des Völkerbundes aufrichtig sympathisierten. Wahrscheinlich würde eine einzige Erklärung aus dem Munde eines leitenden Staatsmannes genügen, die Welt dem erstrebten Ziele näher zu bringen. Dieser müßte die bündige Versicherung abgeben, daß Belgien geräumt und in seiner unbeschränkten Unabhängigkeit wiederhergestellt, sowie auch die übrigen Fragen ohne Annexionen und ohne Entschädigung mit schuldiger Rücksicht auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker beim Friedensschluß geregelt werden, endlich, daß gegen eine Wiederkehr des Krieges durch Abrüstung, Schlichtsgerichte und Begründung eines Völkerbundes Schutzwehren geschaffen werden müssen. Trotz des bemerkenswerten Umschwunges in den Anschauungen, der sich in Deutschland vollziehe, habe indessen noch kein deutscher Staatsmann sich zu dem neuen Weltideal bekannt. Aus diesem Grunde ist es schwer für uns und ebenso für die Neutralen, über die Aufrichtigkeit der fremden Mächte sich Klarheit zu verschaffen, um eine Erörterung über die leitenden Grundsätze zu beginnen. Es wird schwer sein, an die Aufrichtigkeit der deutschen Erklärungen über den Völkerbund oder irgend eine andere Maßnahme zu glauben, die geeignet erscheinen könnte, einen dauernden Frieden zu sichern. Es ist erfreulich, wenn das

Was beabsichtigt Bulgarien gegenüber der Türkei?

Konstantinopel, 7. Okt. Der bulgarische Gesandte kehrte heute sehr frühzeitig von seinem Lande nach der Botschaft in Pera zurück und gab ein sehr reichhaltiges Telegramm auf. „Tanin“ erklärt ziemlich scharf, die Regierung habe für alle, auch die unheilvollsten und weitesten Möglichkeiten die nötigen Maßnahmen Bulgarien gegenüber getroffen.

Englische Vergeltungsabsichten.

(W.B.) London, 7. Okt. Reuter. Der Unterstaatssekretär für Arbeiten im Binnenamt Brace sprach gestern in London und sagte: Deutschland spricht von Frieden, es spricht aber nicht von einem solchen Frieden, wie man ihn in der gegenwärtigen Stunde erwarten könne. Er müsse erst die Ueberzeugung haben, daß Deutschland einen reinen Frieden, einen wirklichen Frieden wüßte, ehe er bereit sein würde, auf irgend eine Art von Verhandlungen mit Deutschland einzugehen. Es könne das, was Deutschland tat, nicht vergessen werden. Ehe die Alliierten Deutschland gegenüber edelmütig sein könnten, müßten sie gegen sich selbst und ihr eigenes Volk gerecht sein. Brace fragte, wie ist der Record Deutschlands? Wie hat es den Kampf auch in den letzten Tagen noch geführt? Es hat das Band, von dem es zu zerbrechen begann, bis zum letzten Steine gerückt. Das sieht nicht so aus, als ob Deutschland bereit wäre es gerecht, wenn Deutschland, nachdem es durch seine Unterseeboote und Minen unsere wehrlosen Schiffe versenkt, am Ende des Krieges die größte Handelsmacht wäre? Wäre es gerecht, wenn sein industrielles Leben unbeeinträchtigt bliebe, nachdem es das industrielle Leben Frankreichs und Belgiens zerstört hat? Nein, die Engländer müssen den unerschulbigen Völkern gegenüber, die durch das Vorgehen Deutschlands geküßt haben, gerecht sein. Wäre es gerecht, daß Deutschlands Ackerbau unangefastet bleibt, nachdem es so grausam den Ackerbau in Frankreich und Belgien verunruht hat? Nein, Deutschland muß lernen, daß der Krieg nicht nur ein teuflisches Ding ist, sondern, daß er sich auch nicht bezahlt macht. Wir dürfen uns nicht durch Deutschlands Friedensvorschlüge irre führen lassen. Deutschland wünscht die Alliierten von einander zu trennen. Es muß wirklich bereuen, ehe sich die Alliierten auf eine Konferenz mit ihm einlassen können. Die Alliierten, sagte Brace, seien im Begriff, den Krieg zu gewinnen, und wenn sie aushielten, so glaube er, daß dieser Krieg für alle Zeiten der letzte sein werde.

Zur Stimmung in den Entente-Kreisen.

(W.B.) Berlin, 8. Okt. In Londoner Kreisen, die man gewöhnlich als maßgebend und wohlinformiert anzusehen pflegt, ist man, laut einem Telegramm der „Nord. Allg. Ztg.“, im allgemeinen der Ansicht, daß Deutschland

einen Schritt in guter Richtung gemacht habe, aber noch nicht weit genug gegangen sei. — Redaktionell wird in der „Nord. Allg. Ztg.“ geschrieben: Die bisher in der Presse des feindlichen Auslandes verlautbarten Neuherungen sind unverkennbar wenig günstig, namentlich in Frankreich und England, wo fanatischer Haß und blinde Vernichtungswut gegen uns jede Verständigung, gerechte Beurteilung und Stellungnahme zu allen uns berührenden und unsere Zukunft bestimmenden Fragen beinahe ausschließen, steht man unserem Angebot mit Argwohn und reichlich ablehnend gegenüber. Hierauf etwa schon bindende Schlüsse auf die bevorstehende offizielle Antwort zu ziehen, wäre verfehlt. Vorläufig sind es nur Meinungen einzelner. Wie sich die maßgebenden Stellen entscheiden werden, bleibt noch abzuwarten. — Weiterhin sagt die „Nord. Allg. Ztg.“: Während in den deutsch-schweizerischen Kreisen die Hoffnung auf die Möglichkeit eines Kriegsendes vorherrscht und die Kanzlerrede einen vorzüglichen Eindruck hinterließ, macht sich in der Westschweiz der Einfluß des französischen Elements dahin geltend, daß man Deutschland die schimpflichsten Friedensbedingungen diktiert, oder das Angebot überhaupt ablehne.

Die Wilson'schen Anschauungen über einen künftigen Völkerbund.

1. Die unparteiische Gerechtigkeit darf keine Unterscheidung zwischen denen einschließen, gegen die wir gerecht zu sein wünschen und denen, gegen die wir nicht gerecht zu sein wünschen. Es muß eine Gerechtigkeit sein, die keine Begünstigten kennt und keine verschiedenen Maßstäbe, sondern gleiche Rechte für die verschiedenen in Betracht kommenden Völker.
2. Kein besonderes oder abgetrenntes Interesse irgendeiner einzelnen Nation oder irgendeiner Gruppe von Nationen, das mit dem gemeinsamen Interesse aller unträglich ist, kann zur Grundlage irgend eines Teiles des Abkommens gemacht werden.
3. Es kann in der allgemeinen, gemeinsamen Familie des Völkerbundes keine Verbände, Bündnisse oder besondere Abmachungen und Verständigungen geben.
4. Es kann — und das geht mehr ins Einzelne — keine besonderen wirtschaftlichen Kombinationen innerhalb des Bundes geben, keine Anwendung irgendeiner Form des wirtschaftlichen Boykotts oder Ausschlusses, abgesehen von der im Völkerbund selbst als Strafmaßregel verhängten Ausschließung von Weltmärkten, die als Mittel der Disziplin und Kontrolle dient.
5. All internationalen Abmachungen und Verträge jeder Art müssen der ganzen übrigen Welt bekanntgegeben werden. Sonderbündnisse und wirtschaftliche Rivalitäten und Feindschaften sind in der modernen Welt eine ergiebige Quelle von Plänen und Leidenschaften geworden, die zum Kriege führten. Es wäre ein unaufrichtiger, unsicherer Friede, der das nicht durch bestimmte Formeln ausschließt.

Auf diese Grundsätze, die Wilson kürzlich in einer größeren Rede vor Arbeitervertretern zum Ausdruck gebracht hat, stützt sich das Friedensangebot der deutschen Regierung in erster Linie, vorausgesetzt, daß Wilson objektiv nach beiden Seiten hin zu stehen gedenkt.

Nach dem Friedensangebot.

Der Kampf im Westen tobt fort. Unsere unergleichen Heldentaten halten den übermächtigen feindlichen Ansturm durch immer neue Heldentaten auf. Das ist die Grundlage für unser Friedensangebot. Wir kommen nicht als Friedensbettler, sondern mit dem Rückhalt unseres erschütterten Heeres, das die Gewähr bietet, daß wir auch weiterhin solange aushalten werden, bis der feindliche Vernichtungswahn gebrochen ist. Dieser absolute Vernichtungswille zeigt sich heute noch in den Kundgebungen des größten Teils der französischen Presse und in den halbamtlichen Auslassungen der Regierung Clemenceaus. „Der Krieg wird fortgesetzt“. Diese Worte Clemenceaus in einer seiner letzten Kammerreden sollen als Parole für das französische Volk ausgegeben werden. Man will also die Demütigung Deutschlands

Schwerste Kriegsnot mahnt uns, daß unsere deutsche Volksfamilie, nicht zuletzt auch die Massen des Volkes in ihren Lebensinteressen bedroht sind.

Die große Zeitemuhr schlägt!

Ihr Stundenschlag fordert das Zusammengehörigkeits-Bewußtsein des ganzen Volkes und ruft zum Dienst am Vaterland, zu Opfergegnung im Gedenken an die Nachkommen.



Wenn die Franzosen dieses Ziel erreichen wollen, dann werden aber noch Hunderttausende von Frankreichs Söhnen auf den Schlachtfeldern des eigenen Landes vorbluten müssen. Die Agence Havas schreibt, man werde nicht verhandeln, solange der Feind auf französischem Boden stehe. Also lieber noch Opfer über Opfer bringen, als sich in Verhandlungen einlassen, denn das dürfte den Franzosen klar sein, daß wir unsere Front im Westen freiwillig nicht aufgeben, ehe wir nicht Sicherheiten für die Zukunft unseres Vaterlandes haben. Aber wir haben schon gestern darauf hingewiesen, die Anschauungen Clemenceaus werden für die Entscheidung über unser Friedensangebot nicht ausschlaggebend sein. Es wird darauf ankommen, wie die Regierungen in Washington und London die Lage ansehen. Es ist klar, daß man sich dort in erster Linie als Sieger gebärden wird, angesichts des deutschen Rückzugs im Westen, des bulgarischen Zusammenbruchs und der türkischen Schlappe. Aber zweifellos wird man auch die Widerstände in Rechnung ziehen, die man im Falle unerträglicher Bedingungen von deutscher Seite zu erwarten hätte. Wir sind zu Opfern bereit, aber Demütigungen wird sich das deutsche Volk nie und nimmer gefallen lassen. Es wird nun darauf ankommen, wie Wilson seine völkerrechtlichen Grundsätze auslegt, ob er sich zu Vermittlungen gewillt ist, auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, oder ob er nur einseitig die Verhältnisse der Mittelmächte nach den von ihm aufgestellten Grundsätzen zu regeln beabsichtigt. Aus seiner Antwort auf die Friedensnote des Papstes könnte man schließen, daß er einmal für die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich eintritt, für die Abgabe der polnisch-sprechenden Länder östlichen Deutschlands (also Teile von Posen und Westpreußen), und daß er versucht wird, die deutschen Kolonien an England zu verschachern, weil er nämlich sagt, bezüglich der kolonialen Gebiete müsse ein Ausgleich geschaffen werden — unter Berücksichtigung der Interessen der Eingeborenen. Nun hat aber bekanntlich England schon eine großzügige Propaganda eingeseht, um der Welt zu verkünden, wie schlecht Deutschland die Eingeborenen behandle, und daß es unverantwortlich wäre, wenn man die koloniale Bevölkerung wieder den Deutschen ausliefern. Vielleicht beabsichtigt Wilson, sich darauf zu stützen. Und wie man die Zerstückelung Österreichs und der Türkei begründen will, das dürfte auch leicht zu finden sein, nach den bisherigen Anschauungen der Entente über diese Fragen. In Österreich streben bestimmte Nationalitäten sowieso aus dem Staatsverband, und die Türken haben wie England sagt, überhaupt kein „kulturelles“ Recht, fremde Völker zu beherrschen. Aber England?

Wir haben diese Überlegungen angestellt, um zu zeigen, daß es nicht so leicht sein wird, selbst bei einer Zurückraubung unserer Bedingungen bis zur äußersten Grenze die Forderungen der Entente, die auf totale Vernichtung unserer Nachstellung ausgingen, zu erfüllen. Gerade aber, weil es nicht ausgeschlossen ist, daß die Entente solche unerfüllbaren Forderungen stellen könnte, müssen wir uns heute schon darauf vorbereiten. Wir dürfen uns keinen Illusionen hingeben, daß sich jetzt plötzlich die Alliierten von Gerechtigkeitsempfindungen leiten lassen. Für sie wird bei Befassung der Antwort nur das eigene Interesse, die militärische Lage, und ihre Anschauung über unsere innere Lage maßgebend sein. Glauben die Alliierten, unsere Front in verhältnismäßig kurzer Zeit über den Haufen rennen zu können, glauben sie insbesondere an einen bevorstehenden inneren Zusammenbruch mit ähnlichen Folgen wie in Rußland, dann werden sie unannehmliche Vorbedingungen stellen, wie etwa die sofortige Räumung aller besetzten Gebiete Frankreichs und Belgiens. Halten sie aber die deutsche Armee noch für aktionsfähig, und diese Überzeugung dürfte ihnen in den letzten 8 Tagen beigebracht worden sein, halten sie weiterhin auch das deutsche Volk noch für widerstandsfähig, dann werden sie eher zur Mäßigung bereit sein, und das umso lieber, als auch die Franzosen und Italiener, militärisch und wirtschaftlich und England infolge des U-Bootkriegs am Ende ihrer Kraft sind. D. S.

Der engere Kabinettsrat.

(W.B.) Berlin, 7. Okt. Wie die „Germania“ erzählt, ist Abg. Trimborn zum Staatssekretär des Innern auszuwählen. Als Vertreter der Nationalliberalen werde der Vizepräsident des preuß. Staatsministeriums Dr. Friedberg in den engeren dem Kanzler beigegebenen Kabinettsrat treten. Dieser setzt sich demnach aus den Staatssekretären von Paper, Gröber, Erzberger, Scheidemann und Dr. Friedberg zusammen.

Behandlung der Völkerbundfrage im Auswärtigen Amt.

(W.B.) Berlin, 7. Okt. Wie wir hören, sind die mit der Gründung eines Völkerbundes zusammenhängenden Fragen seit geraumer Zeit im Auswärtigen Amt unter Zuziehung von Parlamentariern und Völkerrechtsexperten eingehend erörtert worden. Diese Erörterungen haben bereits zur Aufstellung formulierter Vorschläge geführt, die im wesentlichen die in dem bekannten Programm der Mehrheitsparteien als Grundlage des Völkerbundes aufgeführten Punkte betreffen. Zur Bearbeitung dieser Vorschläge und Herstellung eines endgültigen deutschen Entwurfs wird vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Kommission berufen, der neben den Vertretern der beteiligten Ressorts Parlamentarier und Völkerrechtslehrer und außerdem Vertreter sonst beteiligter Kreise angehören werden.

König Ludwig an das bayerische Heer.

(W.B.) München, 7. Okt. Der König hat folgenden Aufruf an das bayerische Heer erlassen: An mein tapferes Heer! Mehr als vier Jahre habt Ihr im Verein mit Angehörigen der anderen deutschen Staaten und unseren treuen Verbündeten dem Ansturm fast der ganzen Welt getrotzt, habt siegreich Eure Fahnen weit

Amtliche Bekanntmachungen.

Kartoffelentseproben.

Die Herren Ortsvorsteher werden an die amtliche Vorlage der Nachweisung über das Ergebnis der neuer vorgenommenen Kartoffelentseproben auf

10. Oktober d. J.

erinnert.
Siehe gemeinsamen Erlaß der B. Landeskartoffelstelle und des R. Statist. Landesamts vom 9. September 1918 Nr. 4149/3058, ausgeschrieben mit oberamtl. Erlaß vom 17. Sept. 1918 Nr. 1761.
Calw, den 7. Okt. 1918.
K. Oberamt: W. Dr. Bläicher.

Hinein in die Länder der Feinde getragen, habt Heldentaten vollbracht, die in der Geschichte der Welt kein Beispiel finden. So habt Ihr den heiligen Boden des Vaterlandes, Haus und Hof, Hab und Gut, Weib und Kind und den heimischen Herd vor den Schrecken des Krieges bewahrt. Tausende haben dabei ihr Herzblut gegeben. Es war nicht umsonst. Kein Feind hat unsere Heimat betreten. Des Vaterlandes Dank wird alle Zeiten überdauern. Seine Majestät der Kaiser hat dem Feinde den Frieden angeboten, um dem nicht enden wollenden Blutvergießen ein Ende zu machen. Trotzdem steht felsenfest der umgebogene Wille des Heeres und des Volkes, den Kampf, wenn wir ihn fortzusetzen gezwungen werden, bis zum Vesperen durchzuführen. Bis endlich die Waffen ruhen werden, hängt von Euren harten Willen, Eurer Festigkeit, Geschlossenheit und Manneszucht des Vaterlandes und damit unserer aller Zukunft ab. Schirmt weiter unsere Heimat! Das Vaterland schaut auf Euch!

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Feindliche Angriffe im Raum von St. Quentin, am Dammweg und nordwestlich Verdun gescheitert.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 7. Okt. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Seeresgruppe Böhm: Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September fast ununterbrochen fort. Trotz wiederholten Einsatzes frischer Verbände hat hier der Feind bisher keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern fand keine Angriffe, die sich am Vormittag nördlich von Le Chatelet und beiderseits von Ledins entwickelten und am Nachmittag auf breiter Front nördlich von St. Quentin vorbrachen, gescheitert. Der Feind, der im Sommesanal zunächst auf Effigny de Grand Boden gewann, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder bis auf Remancourt zurückgedrängt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz: Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Sulpys zwischen Pont Avort und Bazancourt scharf nach und stieß vielfach im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Pont Avort und Berry au Bar, beiderseits der Straße Reims-Neur-Chatelet und bei Bazancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen hatten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Sulpysufer. Mit härteren Kräften griff der Feind an der Aisne und westlich von St. Etienne an. Auch hier blieben seine Angriffe in unseren Gegenstößen ohne Erfolg. An der Schlachtfrente in der Champagne trat gestern nach zehntägigen heftigen Gefechten Pause ein. Westlich von St. Etienne, bei Orsenil und Auzer wurden Teilangriffe, an vielen Stellen der übrigen Front starke Erkundungsvorstöße des Feindes abgewiesen.

Seeresgruppe Gallwih: Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterieregiment Generalfeldmarschall von Hindenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas in erfolgreicher Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen östlich der Aire den Feind zurück. Gefreiter Kleinowski tat sich hierbei besonders hervor. Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag auch gestern auf beiden Seiten der von Carpeny auf Romagne führenden Straße. Die dort seit Tagen im Kampf stehenden elsässisch-lothringischen und westfälischen Regimenter brachten den heftigen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Die Amerikaner erlitten wiederum schwerste Verluste.
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Front

ert Blut und Gesundheit.

Der Kriegsanleihe zeichnet, opfert nichts.

Er erfüllt nur eine Pflicht, die ihm nicht dazu gut verzinst wird. Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher dieser leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

Die Niederkämpfung der Tanks.

* Berlin, 6. Okt. Wenn die endgültige Niederkämpfung der Tankwaffe auch im wesentlichen eine Frage der Technik ist, so stellte sich doch die Taktik überraschend schnell auf die neue Form des Angriffs ein. Gingen anfangs auch bisweilen vor allen jungen Truppen vor den anrollenden

Tankwagen die Nerven durch, so haben sich doch mit erteilung Schnelligkeit selbst Anfänger in der Tankbekämpfung die Ruhe angewöhnt, die die fauchenden Gefanten der Westfront mit einem sicheren Herzschuß außer Gefecht setzt. Beeinflusst durch die starken Verluste, traten die Tanks in den letzten Tagen mit unverkennbarer Vorsicht auf. Dennoch mußten sie wiederholt vor der deutschen Infanterie selbst ohne artilleristische Unterstützung kapitulieren. Die Gefangennahme der Besatzungen läßt sich die Infanterie trotz Sperrfeuers und Geländeschwierigkeiten nicht nehmen. Minenwerfer und Artillerie weiteisen untereinander, der Infanterie den Kampf zu erleichtern. Oft genügt wenige Schüsse auf nahe Entfernung, um die Tanks zu erledigen. Daß die Reste der zerstörten Geschwader mit Vollgas zurückjagten, konnte oft genug als ein Erfolg der kräftigen Abwehr gebucht werden.

Die Ententehoffnungen und die Tatsachen.

(W.B.) Berlin, 7. Okt. Die Wutstöße der Entente in den letzten schweren Schlachten an der Westfront, die durchweg zu Abwehrrfolgen der Deutschen führten, machen sich im Ententelager empfindlich bemerkbar. Wenn auch noch mit weiteren starken Angriffen zu rechnen ist, so steht doch heute bereits fest, daß trotz das für diesen Herbst gesteckte Ziel, die Durchbruchung der deutschen Linien und den entscheidenden Sieg nicht erringen wird. Es steht daher die Ententepropaganda in doppelt verstärktem Maße ein, um durch übertriebene Meldungen deutscher Verluste die Zuversicht der eigenen Truppen zu stärken und die Moral der deutschen Soldaten zu zermürben. Soweit die Zusammenstellungen der deutschen Verluste an Vermissten und Gefangenen bereits vorliegen, übertreffen die Ententemeldungen die Wirklichkeit um ein Vielfaches. Ein schlagenderer Beweis als diese Feststellungen ist jedoch die Tatsache, daß die angeblich so geschwächten und demoralisierten deutschen Truppen dem Ansturm der überlegenen englisch-französisch-amerikanischen Heere noch immer standhalten.

Ein Tagesbefehl an die deutschen Truppen in Mazedonien.

(W.B.) Berlin, 7. Okt. Seit Wochen stehen die deutschen Truppen der Heeresgruppe in schwersten Kämpfen. In kleinen Gruppen weitläufig auf die bulgarischen Streikräfte verteilt, oft ganz auf sich selbst gestellt, haben sie bei Beginn des feindlichen Angriffs in aufopferungsvoller Weise verhalten, die wartende Front des einstmaligen tapfer kämpfenden Bundesgenossen zu stützen, um ihm die Früchte gemeinsamer Siege zu erhalten. Der Verbindungen und des Nachschubs beraubt, haben auch die deutschen Truppen schließlich der erdrückenden Uebermacht weichen müssen. Nie aber hat ihr soldatischer Geist versagt. In größtem Widerstand hinter Abschnitten und auf Höhen sich festklammernd, haben sie dem Feind den leichtesten Erfolg verweigert. Oft ohne alle Nachrichten, in Unkenntnis der Lage, in schwierigstem unwegsamen Gelände haben Führer und Truppe gezeigt, daß deutsche Soldaten auch in der verzweifeltsten Lage nicht mutlos werden, daß das Vertrauen zwischen Führer und Truppe nicht zu untergeben, deutsche Disziplin nicht zu erschüttern ist. Warnend stand jedem der Zusammenbruch einer einst tapferen Armee vor Augen. Allen, die in diesen letzten Wochen gekämpft und geblutet und gehungert und geburstet und doch in unerschütterlicher Treue ihre Pflicht getan haben, spreche ich meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung aus. Mein Dank und meine Anerkennung gilt ganz besonders auch den bewährten deutschen Führern und Stäben. Oft auf verlorenen Posten, haben sie unter vollem Einsatz ihrer Kraft und ihrer Person ihr Bestes hergegeben. Sie haben das Verdienst, mit ihren tapferen deutschen Truppen den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee solange als möglich hinausgeschoben und damit Zeit für weitere Maßnahmen gewonnen zu haben. Ehre dem Andenken unserer gefallenen Kameraden! Ihre Gräber auf mazedonischer Erde werden für immer ein Denkmal deutschen Heldentums und deutscher Soldateneigenschaft bleiben. Und nun frisch auf zu neuem Kampf voll Mut und Vertrauen! Der Oberbefehlshaber von Scholtz, General der Artillerie.

Der Heldenkampf unserer Ostafrikaner.

(W.B.) Berlin, 8. Okt. Einer Depesche des „B. Tgbl.“ aus Basel zufolge meldet nach dem „Petit Parisien“ das portugiesische „Communique“ aus Ostafrika, daß die Deutschen den Rovumestfluß überschritten und sich in das Innere der Wälder zurückzogen. Trifft diese amtliche Meldung zu, so steht General v. Lettow-Vorbeck nach erfolgreicher Durchbruchung der feindlichen Linien wieder in Ostafrika.

Neue U-Bootserfolge.

(W.B.) Berlin, 7. Okt. (Amtl.) Deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote vernichteten im Mittelmeer neuerdings 30 000 W.R. Schiffstrom. Die Dampfer wurden auf dem Wege von Gibraltar nach Südfrankreich und nach den östlichen Kriegsschauplätzen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Des weiteren erzielte ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot auf einen großen Transportdampfer in See, ein deutsches Unterseeboot auf einen im Hafen von Carloforte (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 W.R. Torpedotreiber. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.

Die Vorgänge im Osten.

Die russische Sowjetregierung an die Türkei und Deutschland.
Nach dem Berliner „Vorwärts“ hat die russische Botschafterin der Türkei eine Note zugesandt, in der der Westler Frieden Russlands mit der Türkei als ausgeschlossen bezeichnet wird und zwar wegen des Vorgehens der Türken im Kaukasus. Die von Tschickherin gezeichnete Note schließt mit folgenden Sätzen: „Die

ottomanische Regierung hat 6 Monate lang unausgesetzt den Vertrag von Brest-Litowsk trotz aller Proteste der Sowjetregierung verletzt. Und jetzt endlich hat sie ihre Taten gekündet, indem sie eine der wichtigsten Säulen der russischen Republik eingenommen und in eine schreckliche Ruine verwandelt hat. Dadurch hat die ottomanische Regierung gezeigt, daß der Vertrag von Brest-Litowsk, der zwischen der Türkei und Rußland geschlossen wurde, nicht mehr in Kraft ist. Die Regierung der russischen sozialistischen Föderativ-Republik ist gezwungen, festzustellen, daß infolge der Handlungen der ottomanischen Regierung der Vertrag von Brest-Litowsk, der zwischen Rußland und der Türkei friedliche Beziehungen herstellen sollte, null und nichtig ist." Am 2. Okt. wurde im Zusammenhang damit von der Räteregierung folgende Note an Deutschland gerichtet: „Nabel, der den unsere Auslandspolitik leitenden Kreisen nahesteht, legt in seinen Aufsätzen die grundlegenden Anschauungen dieser Kreise nieder. Dieses bezieht sich jedoch nicht auf die innere Politik; deshalb hatte sein Artikel über den „Roten Terror“ seinerzeit keine politische Bedeutung, sondern war nur Ausdruck seiner Privatmeinung. Ganz anders verhält es sich mit seinen Aufsätzen über die Außenpolitik. In seinem am 1. Okt. in „Ismestija“ veröffentlichten Artikel „Der Schatten Rußlands“ muß man folgende seiner Worte besonders unterstreichen: „Schweigend zeigt Rußland dem deutschen Volke seine Wunden. Seht, wo das deutsche Volk schwere Prüfungen erlebt, gibt es auch im Herzen des russischen Volkes keine Freude. Das russische arbeitende Volk ersieht keinen Sieg der amerikanischen und Londoner Börse, es spürt jetzt an seinem eigenen Leibe, was „die Befreiungsziele“ des anglo-französischen Imperialismus bedeuten. Das russische Volk hat mit dem deutschen Imperialismus keinen Verständigungsfrieden schließen können, dieser hat ihm vielmehr einen harten Machtfrieden aufgezwungen. Im Augenblick der schicksalsschweren Krise des deutschen Imperialismus sagen die russischen Volksmassen nicht zu ihm: „Gib wieder, was Du genommen hast“; sie wissen, daß der deutsche Imperialismus ihnen schwerlich das freiwillig wiedergeben wird, was er ihnen in dieser Weise genommen hat. Die Politik des Wahnsinns, die alle imperialistischen Staaten kennzeichnet, wird kaum diesen vernünftigen Schritt zulassen, einen Schritt, der die Lage Rußlands erleichtern könnte, und es ihm ermöglichte, seine eigenen Interessen gegen die Verbündeten ohne ein Bündnis mit dem deutschen Imperialismus zu verteidigen und die Bestrebungen des anglo-amerikanischen Kapitals zur Wiedererschaffung der Ostfront gegen Deutschland zu durchkreuzen.“ Dies spiegelt im gegenwärtigen Moment buchstäblich unsere Empfindungen wider: wir zeigen schweigend unsere Wunden und nehmen an, daß der Schritt, der für Deutschland selbst vorteilhaft wäre, von ihm selbst auch unternommen werden wird.“

Einsparung der Offiziere und Militärbeamten in der Sowjetrepublik.

(W.B.) Moskau, 4. Okt. Durch ein Dekret der Regierung werden alle Offiziere und Militärbeamten unter 40 Jahren, die eine höhere militärische Bildung erhalten haben, und solche, welche etatmäßige Ämter in den Stäben höherer Truppeneinheiten 1914 bis 1918 bekleidet haben, sowie solche, welche in der höheren Intendanturverwaltung angestellt waren, einberufen.

Eine Schluppe der Ententeuppen südlich Archangelsk.

(W.B.) Petersburg, 4. Okt. „Pravda“ schreibt: Laut Aussagen von gefangenen französischen Soldaten des 21. Kolonialbataillons ist der Kommandeur der französischen Truppen in Archangelsk General Peule. Im Augenblick des Angriffs der englisch-französischen Truppen in der Richtung auf Wologda wurde bekanntgegeben, daß das Ziel des Angriffs nicht so sehr die Einnahme Wologdas sei, als der Durchbruch in der Richtung auf die Tschecho-Slowaken zur Vereinigung mit ihnen. Dieser Vormarsch kostete den englisch-französischen Truppen große Verluste. In Archangelsk trafen mehrere Züge mit Verwundeten und Toten überladen ein. Die Stimmung unter den englischen und französischen Soldaten sank nach diesem Mißerfolg stark herab. Unter den amerikanischen Truppen im Norden verbreitet sich stark die Epidemie der Spanischen Krankheit.

Bulgarien.

Rechtfertigungsversuche Malinow.

(W.B.) Sofia, 4. Okt. Meldung der Bulg. Telegr. Agent. In den Darlegungen, die Ministerpräsident Malinow in der heutigen Sitzung der Sobranje gab, führte er aus: Wir alle kennen die ganze Tragweite des Mißgeschicks, das unser Vaterland soeben betroffen hat und beklagen dieses Unglück tief. Wir wissen auch, daß dieses Unglück zum großen Teil der Tatsache zuzuschreiben ist, daß wir nicht rechtzeitig von unseren Verbündeten Hilfe erhielten. Aber gesehen ist gesehen, und es gilt jetzt, sich an die Gegenwart zu halten und an die Zukunft zu denken, um so weit als möglich die Folgen der nationalen Katastrophe wieder gutzumachen. Meine Kollegen und ich hätten alles daran gesetzt, uns offen auszusprechen, aber wir wollen in diesem Falle die Interessen des Landes über unsere persönlichen Interessen stellen. Deshalb schlage ich vor, meinen Bericht in einer geheimen Sitzung der Nationalversammlung zu unterbreiten. Der Vorschlag des Ministerpräsidenten wurde nach einer kurzen, durch die Opposition der Nationalversammlung hervorgerufenen Debatte angenommen und die Sitzung als geheim erklärt. (Der Beschluß wurde bereits veröffentlicht.)

(Anmerkung des W.B.): Wie wir von zuständiger Seite erfahren, haben während des ganzen Krieges deutsche Streikkräfte, deren Stärke das Maß unserer Verpflichtungen weit überschritt,

den Bulgaren zur Seite gestanden. Im übrigen ist der Zusammenbruch der bulgarischen Armee keineswegs ihrer militärischen Schwäche oder Minderheit zuzuschreiben, sondern einem Verstoßen des Geistes der Truppen.)

Zufriedens Stimmung in Bulgarien.

(W.B.) Sofia, 5. Okt. Der Vertreter der Transzean-Gesellschaft meldet: In Sofia und im Lande — soweit bis jetzt aus der Provinz Nachrichten vorliegen — herrscht bei allen Schichten und Parteien, was den Frieden anbelangt, Zufriedenheit und Freude darüber, daß die schwere Zeit nun endlich vorüber ist. Ein französischer Oberst befindet sich seit Freitag bei der diesseitigen amerikanischen Gesellschaft. Außerdem treffen noch heute sieben französische Offiziere im Hotel de Bulgarie ein.

Der Exkönig der Bulgaren in Deutschland.

(W.B.) Koburg, 7. Okt. Der ehemalige König der Bulgaren ist mit seinem Sohne dem Prinzen Kyрил und großem Gefolge heute vormittag im Hofsonderzug hier eingetroffen, um hier dauernden Aufenthalt zu nehmen. — (Bekanntlich ist der König von Bulgarien ein Koburger.)

Der deutschen Arbeit

gilt nicht zum wenigsten der Lorbeer des Sieges. Bewundernd steht die ganze Welt vor den Leistungen deutschen Fleißes. Deutscher Tatkraft, deutschen Frauen und Männern in nimmermüdem Schaffen für Rüstung und Nahrung sei Preis und Ehre. Vaterlands Dank sei ihr Lohn, ihr Ansporn zu Treue und Ausdauer. Deutsche Arbeit hilft den Sieg erringen!



Vermischte Nachrichten.

Die erste ukrainische Universität.

(W.B.) Berlin, 7. Okt. Am gestrigen Sonntag fand in Kiew die Eröffnung der ersten ukrainischen Universität statt. Zu der Feier hatten sich der Hetman der Ukraine und sämtliche Mitglieder des Kabinetts, sowie Vertreter des deutschen Oberkommandos und des österreich-ungarischen Militärkontingents eingefunden.

Eine funktentelegraphische Niesenstation in Holland.

(W.B.) Haag, 8. Okt. Zwischen der holländischen Regierung und dem Bevollmächtigten der Deutschen Telefunken-Gesellschaft, Direktor Bredow, ist ein Abkommen über die Einrichtung einer funktentelegraphischen Niesenstation in Holland zum Verlehr mit dem Auslande und insbesondere zur direkten Verbindung mit Niederländisch-Indien zustande gekommen. Die telegraphische Station wird von ähnlicher Ausführung sein, wie die Telefunkenstation in Nauen bei Berlin und wird außer dem Verlehr mit Indien auch die telegraphische Verbindung mit Nordamerika und Südamerika ermöglichen. Als Aufstellort für die Station auf holländischer Seite ist die Heide bei Rotwisk gewählt worden. Die indische Station wird in der Nähe von Batavia errichtet. Dem Abkommen wird in Holland selbst politische Bedeutung beigegeben, da Holland hierdurch Gelegenheit erhält, sich von der englischen Bedornung im überseeischen Telegraphenverlehr frei zu machen. In England befürchtet man, daß andere neutrale Staaten dem Beispiel folgen könnten. Deshalb wurden von englischer Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Abschluß des Vertrags zu verhindern oder wenigstens zu verzögern.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Oktober 1918.

Das Eiserne Kreuz.

Capitularer C. W. Burkhart von Calw, in einem Landw.-Inf.-Reg., erhielt zur silbernen Verdienstmedaille das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Auszeichnung.

Dem Schultheißen Erlennmaier in Ottenbronu wurde aus Anlaß seiner Zurücksetzung die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Dienstnachricht.

* Der Postanwärterin Anna Beutler wurde eine Postgehilfinstelle in Calw übertragen.

Zur Milchablieferungspflicht.

Es wird uns geschrieben: Vor dem Schöpfungstag Oberndorf hatten sich 22 Personen aus der Gemeinde Wingen zu verantworten, die ihrer Milch-

ablieferungspflicht im Monat August nicht oder nur ungenügend nachgekommen waren. Wenn auch bei vielen der Angeklagten Milderungsgründe vorlagen — durch Abgabe von Milch an Verwandte, an Kranke und Verlauber in der Familie usw. — so machten sich doch verächtlich die Folgen des bösen Beispiels, das andere, selbstschüchtliger und pflichtloser Denker geben, deutlich bemerkbar. Der Vorsitzende bezeichnete mit Recht die Handlungsweise eines Angeklagten als egoistisch und böswillig, der bei einem täglichen Bestand von 14 Litern Milch und nur 5 zu versorgenden Personen im Haus keinen einzigen Liter Milch abgegeben hatte. Neben Freisprechungen in der Mehrzahl wurden Geldstrafen von 10 bis 40 M verhängt. — Auch im Bezirk Calw soll jetzt energisch mit Strafen vorgegangen werden, nachdem die Warnungen und Androhungen größtenteils nicht gefruchtet haben.

Kartoffelernte.

Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und zum Teil schon beendet. Infolge der Kälte im Frühjahr und der Trockenheit des Sommers hatten die Kartoffeln stark gelitten und erst in den letzten Wochen vor der Reife sind die Knollen im Wachstum bedeutend gefördert worden, sofern das Kraut nicht schon abgestorben war. Der Ertrag ist je nach Lage des Grundstücks und der Düngung sehr verschieden. Gut gedüngte Acker liefern auch heute im allgemeinen ein sehr befriedigendes Ergebnis. Weniger gut im Stand gehaltene Acker bleiben im Ertrag ziemlich zurück. Diese Tatsache kann oft an 2 nebeneinander liegenden Grundstücken beobachtet werden. Bei einer vorgenommenen Probe lieferte ein gut gedüngter Acker 400 Zentner auf das Hektar, der anstoßende Acker nur 140 Zentner. Im Durchschnitt rechnet man auf den Morgen Feld etwa 75 Zentner Kartoffeln; stattgefundenen Proben lieferten aber im Durchschnitt ein ziemlich höheres Ergebnis. Es dürfte somit die Kartoffelernte besser ausfallen, als im Sommer angenommen wurde. In den einzelnen Ortschaften werden sich aber wegen der Bodenbeschaffenheit ganz bedeutende Unterschiede zeigen. Der Ertrag der Ernte steht jetzt noch nicht vollständig fest. Es sind deshalb zum Teil geforderte Preise, die weit über den von den Behörden festgesetzten Preis hinausgehen, nicht gerechtfertigt. Aus einem Gtaort werden unerhörte Preise genannt Begründet werden sie damit, daß von Stuttgarter Einkäufern die Preise hoch hinaufgetrieben und von selbst angeboten werden. Stiefige Besteller haben wegen der übertriebenen Preise ihre Bezugscheine zurückgezogen und ihre Bestellungen bei der Stadt gemacht. Es ist notwendig, daß gegen Wucherpreise eingeschritten und wenn möglich die Ausfuhr zeitweilig gesperrt wird.

Hopfenerte 1918.

Nach der vom Statistischen Landesamt vorgenommenen vorläufigen Ermittlung berechnete sich für das Königreich Württemberg im Jahre 1918 das Gesamttergebnis an Hopfen bei einer Anbaufläche von 1248 Hektar zu 2886 Zentner (gegen 21928 Zentner im Vorjahr bei einer Anbaufläche von 1437 Hektar) und der Hektarertrag zu 2,2 Zentner gegen 14,6 Zentner im Vorjahr. (Staatsanz.)

Unerklaute Beförderung von Obst.

Nach einer Mitteilung der Landesversorgungsstelle gehen dort täglich Strafanzeigen gegen Eisenbahnbedienstete wegen unerlaubter Beförderung von Lebensmitteln ein. Die Angestellten, namentlich aber das Zugbegleitpersonal sind nach einer Mitteilung im Amtsblatt der Würt. Verkehrsanstalten auf die Strafbarkeit der unerlaubten Beförderung von Obst oder anderen Lebensmitteln hingewiesen worden.

Kohlraut ohne Fett.

Der feingehobelte Kohl wird mit ¼ Liter kochendem Wasser aufs Feuer gestellt und 20 Minuten gekocht. Dann gibt man 3 Schüsseln Essig, 2 Schüsseln gestohlenen Zucker, Salz, Kümmel und 3 große, in Scheiben geschnittene Äpfel dazu und läßt das Kraut 2 Stunden dämpfen. ½ Stunde vor dem Anrichten tut man noch eine roh geriebene Kartoffel dazu (Für 6 Pers.) C. W.

(C.W.) Großengtingen, Olt. Neuklingen, 6. Okt. Die 6 Zentner schwere Kirchenglocke, die dieser Tage bei der Gemeinde wegen zur Ablieferung bereit stand, verschwand über Nacht spurlos. Nachdem dann der Ortsgeistliche der Gemeinde ins Gewisse geredet hatte, stand die Glocke am anderen Morgen bekränzt vor der Kirche.

(C.W.) Gmünd, 7. Okt. Der als Tunichtgut bekannte und wiederholt in Anzeigen wegen Geheimfälscherei verwickelte, aber gerichtlich noch nicht vorbestrafte frühere Viehtreiber Hermann Kube, der längere Zeit im Felde war und dort durch Verschüttung eine Nervenkrankheit erlitten zu haben behauptet, wurde vom Landjäger Strenger dabei erlappt, als er gerade im Keller seines Hauses ein Kalb abzog. Der Landjäger setzte die Untersuchung im Hause fort. Als er in der Küche war, sah er Kube mit einer Haue den Schädel ein und brachte ihm mehrere Stiche bei. Der Landjäger soll nicht gleich tot gewesen sein. Kube versteckte dann die Leiche in seiner Scheuer. Als die Sache aufkam, floh er, wurde aber eingeholt und durch einen Hilfslandjäger und einen Schutzmänn in Untersuchungshaft verbracht.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selkmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Das Calwer Tagblatt kann jederzeit bestellt werden.

Stadtschultheißenamt Calw.

Um Fretlämer vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Durchführung der neuen Milch-Regelung auch

keine Milch mehr von auswärts,

namentlich von den umliegenden Dörfern bezogen werden darf. Vielmehr haben sich auch diese Verbraucher in die Kundenliste der betr. Verkaufsstelle eintragen zu lassen.

Calw, den 8. Oktober 1918.

Stadtschultheißenamt: **H. B. Dreiß.**

Der Zucker für Oktober

kann gekauft werden.

Calw, den 7. Oktober 1918.

Stadtschultheißenamt: **H. B. Dreiß.**

Bez.-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Am Sonntag, 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale der Branerei Dreiß

eine allgemeine öffentl. Versammlung

der Handwerker des Bezirks

statt mit einem

Vortrag d. Herrn Handwerkskammersyndikus Herrmann

„Der Wiederaufbau des Mittelstandes“

Die Mitglieder des Vereins werden dringend um ihr Erscheinen gebeten. Angehörige und Freunde des Mittelstandes, insbesondere die Handels- und Gewerbetreibenden sind freundlich eingeladen.

Der Ausschuß des Gewerbevereins.



Ran.-Zucht-Verein Calw.
Am 20. und 21. Oktober 1918 im Gasthaus z. Köpfe in Stammheim

Ausstellung.

Anmeldebogen 12. Oktober, Standgeld 2 Mk. pro Nr. Tiere müssen bis Samstag, den 19. Okt. vorm. 11 Uhr an Ort und Stelle sein.

Für Silber ist ein besonderer Preisrichter aufgestellt, Jungtierklasse nimmt an der Prämierung teil.

Standgeld ist mit dem Anmeldebogen an den Vorsitzenden des Ran.-Zucht-Vereins Stammheim, Herrn Karl Zeiler einzufenden.

Anmeldebogen sind beim Unterzeichneten zu haben. Um zahlreiche Beteiligung bitte

Koch, Vorsitzender.

Obstmühlen und Pressen

in verschiedenen Grössen

empfehlen

Gg. Wackenhuth.

Hilfsarbeiterinnen

für leichte Dreharbeiten sofort gesucht.

Gebr. Hoffmann, Pforzheim, Altstadt. Kirchenweg 26.

Einige Tausend Stangen

rot und weißtannen, kauft sofort,

6—7 Meter lang, auch in kleinerem Quantum,

Josef Bölter, Calw.

Fruchtsiebe, Futtersiebe, Mehlsiebe

ausgewählter Auswahl empfiehlt

Emil Reiter, Weilderstadt.

F. K.

Donnerstag, 10. Oktober, nachmitt. 1/3 Uhr.

Am Samstag abend ging auf dem Bahnhof ein

Damenschirm verloren.

Abzugeben gegen Belohnung bei **Kaue Schäßle, Badstraße.**

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit u. Beihilfe im Laden zu kleiner Familie für sofort oder 15. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren per 15 ds. zu zwei Personen

gesucht.

Zu erfragen

Waffengeschäft Jung, Pforzheim.

Diensboten gesuche

sind in unserem Blatte stets von Erfolg, da der grösste Teil der Auflage auf dem Lande Verbreitung findet. ---

1 gebrauchte, gut erhaltene Pudderschmaschine hat günstig zu verkaufen

Gg. Wackenhuth.

Prima Lederfett, Wagenfett, Maschinenöl

empfehlen

Albert Wachele, Lederhdlg.

Einen kleineren Regulier-Ofen

verkaufen

Geschwister Schlotterbeck.

Schwefelschnitten

empfehlen

Friedrich Volz, Handlung Oberreichenbach.

In die Heimat verfehlt fühlt sich der Feldgraue, wenn er sein Heimatblatt im Unterstand lesen kann. ---

Betrifft Beschlagnahme von Frauenhaaren! Ausgekämmte Frauen-Haare

kauft zu den höchst. Preisen Untl. Verkaufsstelle für Calw u. Umgeb. **Wilh. Wenz**



Vor dem Feinde gefallen

Herr Hauptlehrer Schmid

Leutnant d. L., Divisions-Beobachtungsoffizier

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

und des Ritterkreuzes II. Klasse

des Friedrich-Ordens mit Schwertern.

Ein tüchtiger Offizier und unerschrockener Mann starb den Soldatentod.

Ihn wird der Landwehrbezirk in dankbarer Erinnerung behalten.

Stoll,

Major a. D. und stellv. Bezirkskommandeur.

Calw, den 7. Oktober 1918.

Statt Karten.



Herzlichen Dank allen denen, die meiner lieben Frau während ihrer Krankheit und uns nach ihrem Heimgang mit ihrer Teilnahme wohlgetan haben.

Friedrich Gundert mit Familie.

Calw, den 7. Oktober 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter, Schwester und Tante



Anna Maier

dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte am Grabe, den Herrn Ehrenträgern, sowie für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen herzlichen Dank

der tieftrauernde Gatte: Jakob Maier, mit seinen 3 Kindern.

Stammheim.

Eine schwere

Schaff-



Ruh

samt Kalb verkauft

Gottl. Furtmüller, Bauer.

Obere Marktstr. 36

J. Kölle

Kabinett für Zahnbehandlung und Zahnersatz

Calw

Empfangsstunden Werktags von 9—12 und 2—5 Uhr.

Obere Marktstr. 36